Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 11 (1955)

Heft: 1

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies und das

Hömmer

Da saß vor Tagen ein junger Mann in einem Mövenpick. Er trug eine violette, sein gestreiste Manchesterhose, die zugeschnitten ist wie das Trikot eines Ballett-Tänzers, dazu einen kanariengelben Rock und über diesem eine Frisur, die sich von hinten wie eine Ente (ebenfalls von hinten) präsentierte. Ihn sehen und vermuten, daß er seinen Raugummi nur vorübergehend unter die Tischplatte geklebt habe, war eins. Besagter junger Mann saß also an der langen Theke, rief nach einer Weile die Barmaid, deutete auf ein belegtes Brötchen und gab zu verstehen, daß er dieses zu verspeisen gedenke. Das Mädchen fragte freundlich:

"Wänd si Maionäse zum Hummer?"

Der junge Mann (mit einer hochgezogenen Augenbraue): "Nei, ich iß de Hömmer natür . . ."

Neben ihm saß ein älterer Herr mit Hornbrille, der ihm leise auf die Schultern tippte und sagte: "Junge Ma, Hummer heißt uf änglisch Lobster, aber wie Sie änglisch redet, das isch dänn de Hömmer!"

("Tat")

Erforderlich: Fremdsprachenkenntnis

Die städtischen Verkehrsbetriebe Bern suchen für ihren Garagendienst einige Hilfsarbeiter. Die Bewerber für diefe Hilfsstelle haben sich zwar zum Glück nicht über ein Maturazeugnis, aber "im Hinblick auf den gelegentlichen Ginsag im Sahrdienft" immerhin über frangösi= sche Sprachkenntnisse auszuweisen. Nun, man mag sich darüber ftreiten, was für Unforderungen an einen Hilfsarbeiter geftellt werden dürfen und ob man nicht gelegentlich daran denken sollte, ein Silfsarbeiter=Diplom zu schaffen. Aber war= um foll man von einem Silfsarbeiter Französischkenntnisse verlangen, wenn man nicht auch "im Hinblick auf gele=

gentlichen Einsatz im Parlament" von jedem hohen Politiker Deutschkenntnisse verlangen darf? Da scheint man denn doch nicht ganz mit der gleichen Elle zu messen: Bei den welschen Miteidgenossen ist es möglich, ohne Fremdsprachenkenntznisse zu den höchsten Würden emporzusteigen, in Bern jedoch kommt man ohne französische Grammatik unter dem Arm nicht einmal in eine städtische Garage.

am

Salfche Beschwörung

"Gegen 21 Uhr kehrte man nach Hause zurück. G. beschwörte seine Frau, das Verhältnis mit E. abzubrechen. Diese bekam eine Nervenkrise." — So berichtet

eine namhafte Tageszeitung und tut das mit einem starken Tätigkeitswort Geswalt an. "Beschwörte" statt "beschwor", wie es einzig richtig heißen kann, begegsnet in letzter Zeit so häusig, daß wir eine Warnung vor dieser falschen Beschwösrung erlassen.

Deutsch wieder gefragt

Das Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland (Sitz München) meldet folgendes:

Auch nach 1945 ist das Deutsche un= bestritten eine der großen Rulturspra= chen geblieben, an deren Erlernung in zahlreichen Ländern wieder ein auffallen= des Interesse besteht. Abgesehen von den osteuropäischen Staaten, in denen Deutsch nach wie vor eine wichtige Berkehrs= sprache ist, hat der Deutschunterricht an den Schulen des Auslandes durch den zweiten Weltkrieg leider an Bedeutung verloren. Deutsch ist nur noch in Schwe= den und Dänemark Pflichtsprache an den höheren Schulen. In Frankreich, Italien, Holland, Finnland und neuerdings in Thailand wird es wahlweise als zweite Fremdsprache gelehrt.

Als gemeinnütiger Berein murde das

Goethe-Institut 1952 neugegründet. Es hat das Erbe der 1945 von den Alliierten aufgelösten "Deutschen Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung des Deutschtums" angetreten und wird von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes unterstützt. In den zwei Jahren seines Bestehens hat das Institut bisher 14 Doszenturen für deutsche Sprache in drei Erdsteilen errichtet. Es hält außerdem Sprachskurse für Ausländer in Deutschland und Fortbildungslehrgänge für ausländische Deutschlehrer ab.

Das französische Silvesterprogramm

Am Silvesterabend hat das Studio Basel während rund einer halben Stunde französisch gesungen und gesprochen, was ein Teil der Presse mit Recht getadelt hat. So schreibt z. B. die "Tat": "Es gibt in unserm polyglotten Land eine sehr große Zahl Deutschschweizer, die nur ihre Muttersprache beherrschen und die das Recht haben, am Silvester vom Radio in ihrer eigenen Sprache "bedient" zu wersden. Wer diese Meinung engstirnig sins det, bedenke, daß sich beispielsweise Sotztens so etwas gegenüber seinen einsprachigen Hörern nie gestatten würde."

Büchertisch

A. L. Schnydrig, Die Namengebung im Volksmund, Beitrag zur Namenforschung im Wallis. 16 S. Buchdruckerei Tscherrig, Brig.

Das Heftlein (es handelt sich um einen Sonderdruck) weckt in leichtverständlicher Weise Verständnis für Orts=, Familien= und Übernamen. Sicher trägt die leben= dig geschriebene Arbeit dazu bei, das Sprachbewußtsein im Oberwallis zu för= dern.

Willi Maurer, Die Frakturschrift in ihrer praktischen Anwendung. Selbstwer= lag Heiden, Postsach 69, Fr. 1.35.

"Diese Anleitung will helfen, die schöne Frakturschrift unverfälscht zu erhalten und zu pflegen, Sehler und Unsicherheiten bei ihrer Anwendung zu überwinden." Sie gibt dem Reklamemann, dem Zeichner und allen schriftschaffenden Berufsleuten Aufschluß über die Sonderheiten der deutschen Schrift.